

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Reiße-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Austunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 128.

Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

20. Jahrgang.

Weisheit und Wissenschaft sind Waffen gegen das Vorker; Du, ein gewaffneter Mann willst kein Gefangener sein? Jert der Blinde, so zeigt mitleidig jeder den Weg ihm; Einzig der Seher hinab, wird er von allen verlacht.

Parler Gilberts Denkschrift.

Endlich hat sich das Dunkel um die geheimnisvolle Denkschrift des Reparationsagenten Parler Gilbert gelichtet! Der Inhalt der Denkschrift wird zwar auch jetzt noch sorgfältig geheimgehalten und ist übrigens auch den Parteiführern nur in groben Umrissen mitgeteilt worden, die Vorgeschichte des Memorandums dagegen kann jetzt als aufgeklärt angesehen werden. Was schält sich nun aus dem Hin und Her der unkontrollierbaren Gerüchte der letzten Tage als Tatsache heraus?

Parler Gilbert, dessen Aufgabe es ist, die Interessen der Reparationsgläubiger Deutschlands gegenüber Frankreich, betrachtet die deutsche Finanzpolitik seit der Einbringung des Nachtragsetats für 1926 mit steigender Kritik. Der Nachtragsetat brachte eine Mehrausgabe von einer Milliarde Mark, und in den letzten verfloßenen Monaten sind dem Reichstag noch das Liquidationsschadengesetz, die Besoldungsvorlagen, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, das Reichsstaatsgesetz u. a. Entwürfe zugegangen, alles Vorlagen, deren Durchführung mit erheblichen Kosten verbunden ist. Parler Gilbert gab seinen Bedenken in dem im Juni erstatteten Zwischenbericht Ausdruck, übte an Deutschland in ziemlich freimütiger Weise Kritik und erhob gegen Reich, Länder und Gemeinden den Vorwurf einer „undurchsichtigen“ Finanzgebarung.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hatte darauf mehrfach Besprechungen mit Parler Gilbert, bis die Unterhandlungen durch die Amerikareise Parler Gilberts eine Unterbrechung erfahren. Nach der Rückkehr des Reparationsagenten wurde die Aussprache fortgesetzt. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde auf Anregung Dr. Köhlers vereinbart, daß Parler Gilbert seinen Standpunkt schriftlich niederlegen sollte. Das geschah und hatte die Überreichung der jetzt im Mittelpunkt der Erörterungen stehenden Denkschrift zur Folge.

Daraus ergibt sich, daß von einem Eingriff Parler Gilberts in Deutschlands Staatshoheit oder von einer Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten nicht mehr die Rede sein kann! Die Denkschrift bildet vielmehr ein Glied in der Kette eines monatelangen Meinungsaustrausches und stellt sich als schriftliche Fixierung bereits bekannter Auffassungen dar. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat am Dienstag eine neue Unterredung Dr. Köhlers mit Parler Gilbert stattgefunden, der weitere Besprechungen folgen werden. Die Reichsregierung betont, daß sie nicht daran denkt, gegenwärtig den Kampf um den Dawesplan neu aufzurollen und gewillt ist, die Verhandlungen erfolgreich zu Ende zu führen, so daß noch vor dem Jahresbericht des Reparationsagenten das Einvernehmen wiederhergestellt ist.

Was die Einbringung der jetzt zur Debatte stehenden Vorlagen betrifft, sind diese, wie Reichsfinanzminister Dr. Köhler im Haushaltsausschuß am Mittwoch ausführte, sämtlich notwendig und unaufschiebbar, weil eine Vertagung der Gesetzgebungsarbeiten auf das Damesnormaljahr ein völliges Scheitern der Vorlagen zur Folge haben kann. Die Regierung hofft deshalb, Parler Gilbert unter Hinweis auf diese Verhältnisse zu einer anderen Auffassung bekehren und ihm eine ungünstige Kritik der deutschen Finanzpolitik so dem von Parler Gilbert am 30. November zu erstattenden Jahresbericht vorbeugen zu können. Aus diesem Grunde wird eine Veröffentlichung der Denkschrift abgelehnt, weil es sich um ein Schriftstück handelt, das noch nicht als Letztes Wort gewertet werden kann.

Das hat manches für sich, ändert jedoch nichts daran, daß die Art, wie die amtlichen Stellen die Denkschrift Parler Gilberts behandelt haben, nicht gerade glücklich genannt werden kann! Es hat etwas lange gedauert, bis man die Denkschrift überhaupt als Vorgeschichte der Denkschrift betrachtete. In der Öffentlichkeit konnten sich Gerüchte breitmachen, die der Wahrheit fern lagen. Der ausländischen Presse die Verbreitung falscher Nachrichten ermöglichten, im Grunde Erregung über Übergriffe Parler Gilberts schufen, und so auf der ganzen Front schädliche Einflüsse

auszuüben; zugegeben davon ist es nicht unbedeutend, Parler Gilbert zur Wahrung seiner Denkschrift aufzufordern, da der erbetenen, unerbetenen Noten folgen können.

Das sind natürlich nicht die einzigen Erwägungen, zu denen die Erörterungen über die Denkschrift Parler Gilberts Anlaß gibt. Die Notwendigkeit, mit Parler Gilbert über die Gestaltung des deutschen Haushalts Fühlung nehmen zu müssen, ist hart, aber auch hart für uns, und zeigt, daß die seelischen Opfer Deutschlands nicht geringer sind, als die materiellen. Um so beschämender ist es für die ehemaligen Alliierten, daß sie trotz der erneut deutlich gewordenen großen Sicherungen der Reparationszahlungen noch immer Kampfschritt an dem „Fland“ der Besatzung festhalten! Deutschland verzichtet auf eine Politik der Abenteuer, es will sich mit seinen Gegnern verständigen — auch in der Reparationsfrage — und weiß, daß der Unterlegene zahlen muß. Aber es will die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit und Freiheit und will frei sein von moralischer Nechtung!

Untergang eines Ozeandampfers.

Der italienische Dampfer „Principessa Mafalda“ auf der Höhe von Bahia mit 905 Passagieren gesunken. — Die Passagiere nur zum Teil gerettet.

Aus Rio de Janeiro kommt die Kunde von einer schweren Dampferkatastrophe, der nach den ersten Meldungen etwa 800 Menschen zum Opfer gefallen sein sollten. Wie oft in solchen Fällen bekräftigen sich glücklicherweise auch diesmal die einschlägigen Ausmaße dieser ersten Teufel nicht. Inzwischen ist die Katastrophe noch so entsetzlich, daß sie überall in der Welt tiefe Bechtum auslösen wird.

In der Nacht zum Mittwoch sank etwa 130 Seemeilen südlich von Bahia, an der Küste von Brasilien, der Dampfer „Principessa Mafalda“ des italienischen Lloyd, eines der modernsten Schiffe des italienischen Passagierverkehrs. Nach Angaben der Navigazione Generale Italiana, zu deren großem Konzern der Dampfer gehörte, befanden sich an Bord des Schiffes insgesamt 905 Passagiere, von denen nur ein Teil dem furchtbaren Schicksal entziffen werden konnte.

Auf die Kunde von der furchtbaren Katastrophe eilten sofort vier Dampfer an die Unglücksstätte, um den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen. Der deutsche Dampfer „Athina“ vermochte 400 Personen zu retten, der französische Dampfer „Formosa“ rettete 120 Menschen, während das englische Schiff „Empire Star“ rund 200 Schiffbrüchige hat aufnehmen können.

Zahlreiche Fahrgäste der „Principessa Mafalda“ retteten sich in die Boote oder auf Planken, andere sprangen in Schwimmanwesen oder Bord. Man vermutet, daß der Untergang dadurch verursacht worden ist, daß das Schiff auf ein Riff aufstieß. Nach einer anderen Version soll die Katastrophe durch eine Explosion

verursacht worden sein. Der brasilianische Kreuzer „Rio Grande do Sul“ ist gleichfalls ausgelaufen, um bei dem Rettungsversuch Hilfe zu leisten.

Wie es weiter heißt, befanden sich unter den Passagieren viele, die nach Argentinien auswandern wollten. Hunderte wurden in heidenmütiger, aufopferungsvoller Tätigkeit von der Besatzung der vier Schiffe, die auf die drohenden Gefahren der „Principessa Mafalda“ an die Unglücksstätte geeilt waren, gerettet. Es besteht die Vermutung, daß besonders viele Zwischenbepassagiere mit dem Schiff in die Tiefen des Meeres versanken.

Der gesunkene Dampfer war eines der schönsten und luxuriösesten Schiffe im italienischen Passagierverkehr. Er versah den Dienst auf der Liniens-Gesellschaft von Genua und Barcelona nach Rio de Janeiro und anderen südamerikanischen Hauptstädten. Der Dampfer war 150 Meter lang, 17 Meter breit. Er umfaßte 12000 Tonnen und hatte eine Fahrzeugschwindigkeit von 18 Meilen in der Stunde. Angesichts der Katastrophe ist von besonderem Interesse, daß das Schiff in zehn wasserdichte Abteilungen geteilt, und in seiner ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen war. Der Prospekt der italienischen Gesellschaft zeigt in seinen Abbildungen die außerordentlich luxuriöse und elegante Ausstattung der Säle und Kabinen.

Bereits mit Verpachtung unterwegs:

Die „Principessa Mafalda“ hatte am 10. Oktober Genua und am 12. Oktober Barcelona verlassen. Das Schiff war bereits seit zwei Tagen verpachtet, denn es hätte schon am 25. Oktober in Rio de Janeiro ein treffen sollen. Die Katastrophe hat sich alsbald nach der Ausfahrt aus Bahia zugetragen.

Verzweiflungsszenen auf dem Dampfer.

Die Ursache der Katastrophe. — Prof. Dr. Gigli unter den Passagieren.

Nach neueren Meldungen ging der Dampfer so rasch unter, daß die Passagiere des Zwischendecks trotz verzweifelter Versuche nicht schnell genug mehr aus dem Boot gelangen konnten. Es kam zu Szenen beispielloser Verzweiflung. Es scheint sich nach den letzten Meldungen die Wahrscheinlichkeit zu bestätigen, daß der Dampfer vermutlich in erheblicher Entfernung von der Küste gegen einen Felsen aufstieß, und daß dann eine Explosion des Kessels erfolgte, wodurch das unmittelbare Sinken des Schiffes herbeigeführt wurde.

Einer italienischen Erklärung zufolge sollen sich neben 968 Passagieren im ganzen 230 Mannschaften und Schiffsoffiziere befunden haben. Unter ihnen sei auch der sich nach Südamerika unterwegs befindliche berühmte italienische Statistiker Professor Gigli, Direktor des statistischen Instituts in Rom.

Röhler-Rede im Ausschuß.

Der Stand der Reichsfinanzen. — Die Regierungswürde notwendig und unaufschiebbar. — Sinken der Kriegslasten im Innern.

Der Hauptausschuß des Reichstags eröffnete am Mittwoch die Ausschusssitzung der Besoldungsvorlage und nahm einen einheitsstündigen Vortrag des Reichsministers Dr. Köhler über den Stand und die Entwicklung der Reichsfinanzen entgegen. Der Minister führte aus, bei der Gestaltung der deutschen Finanzen handele es sich um

eine zwangsläufige Entwicklung. Gegenüber 1924 habe der Etat eine Mehrbelastung von mehreren Milliarden Mark gebracht. So seien die einmaligen Ausgaben von 4,3 Milliarden 1924 um rund 1½ Milliarden Mark auf 5,76 Milliarden Mark 1927 gestiegen. Für die Sozialversicherung und die Arbeitslosenversicherung habe man 1924 165 Millionen Mark ausgegeben, heute dürften sich diese Ausgaben auf 615 Millionen Mark belaufen. Reparationen habe Deutschland 1924 im Etat überhaupt nicht geltend gemacht, 1927 dagegen hätte es 831 Millionen Mark aufbringen müssen. Die Ausgaben für Versorgungs- und Ausgaben für die Kriegslasten seien 1924 um 470 Millionen Mark auf rund 1,5 Milliarden Mark gestiegen.

57 Mark Kriegslasten auf den Kopf der Bevölkerung!

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Dr. Köhler darauf hin, daß die inneren Kriegslasten ständige Tendenz zeigten. Von 999 Millionen Mark 1924 seien die inneren Kriegslasten 1927 auf 176 Millionen Mark zusammengeschrunken. Rechnet man zu den Kriegslasten alles hinzu, was mit dem Krieg zusammenhänge, zeige sich, daß die Ausgaben dafür die Hälfte aller Reichsausgaben ausmachten, nämlich 3½ Milliarden Mark, oder umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung 57 Mark!

Keine Steuererhöhungen und keine Anleihen!

Der Minister behandelte dann die neuen Vorlagen der Reichsregierung, führte aus, sie dienten dem Wiederaufbau, seien notwendig und unaufschiebbar. Falls keine Katastrophe Verhinderung der Wirtschaftslage eintrete, würden die mit den Ausgaben verbundenen Kosten durch höhere Steuererträge und Erparnisse auf der Ausgabe Seite gedeckt werden können, also keine Erschließung neuer Steuerquellen bedingen! Weitere Erparnisse müßten durch die Vereinfachung der Verwaltung erzielt werden. Die Verlegung neuer Anleihen käme bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes nicht in Frage. Zum Schluß machte Reichsfinanzminister Dr. Köhler noch vertrauliche Angaben über die Denkschrift Parler Gilberts.

Curtius und Schacht vor dem Ausschuß.

Fortschreibung der Beratungen am Donnerstag. Im Anschluß an die Beratungen des Reichsfinanzministers vertrat der Ausschuß die Weiterberatung auf Donnerstag. Am Nachmittag hatten die

Fraktionsführer eine neue Unterredung mit Dr. Meyer und brachten dabei ihre Stellungnahme zu der Teufelsdröckchen-Debatte zum Ausdruck. Der Haus-
ausausschuss will am heutigen Donnerstag vor-
tritt in die Debatte nach dem Reichswirtschaftsminister
Dr. Curtius und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht
über die Finanzlage des Reiches hören.

Hindenburg und das deutsche Volk.

Ein französisches Urteil. — Nennung und Grenzver-
sion einmütige Forderungen Deutschlands.

Julius Sauerwein, ein bekannter rechtsgerichteter
französischer Journalist, ist von seiner Reise nach
Deutschland in Paris wieder eingetroffen und äußerte
sich nun über die Gründe, die das deutsche Volk veran-
lassen haben, Hindenburg bei seinem 80. Geburtstag
stürmisch zu huldigen. Sauerwein erklärt, nichts wäre
falscher, als die Millionen, die Hindenburg zufließen,
als monarchistisch oder nationalistisch zu bezeichnen.
Hindenburg bedeute weder die Verfeinerung des mo-
narchischen, noch die Verfeinerung des monarchischen
Gedankens. Er müsse vielmehr als die Verfeinerung
der nationalen Disziplin und des bürgerlichen Pflicht-
bewusstseins angesehen werden. Hindenburg sei dem
früheren Kaiser treu ergeben gewesen, heute dagegen
bilde er einen Schutzwall des neuen Staates. Was die
Lage in Deutschland betreffe, begreife die ungeheure
Mehrschichtigkeit des deutschen Volkes nicht, daß die Befähigung
nach zwei Jahre nach Unterzeichnung der Locarno-
verträge aufrechterhalten werde! Ebenso sei die Hoff-
nung auf eine Veränderung der Grenzen. Es wäre
wünschenswert, wenn man sich verheißt wolle, daß man
es hier mit einer einmütigen Strömung der öffent-
lichen Meinung zu tun hat.

Einberufung der Abrüstungskonferenz.

Eine magerer Tagesordnung. — Vertagung der Kom-
mission nach vierstündiger Verhandlung.

Die vorbereitende Kommission der Abrüstungskon-
ferenz ist auf den 30. November nach Genf einberufen
worden. Es handelt sich um eine Zwischensta-
tion, da am 5. Dezember bereits der Völkerbun-
derrat zusammentritt. Auf der Tagesordnung der Session
steht die Prüfung der Resolutionen der Völkerbun-
derversammlung und des Rates sowie des Standes der Ar-
beiten der Kommission. Die Kommission hat das
Komitee zu bezeichnen, welches die Fragen der Schieds-
gerichtsbarkeit und der Sicherheit, die mit der Ab-
rüstung in Zusammenhang stehen, gemäß den von den
Delegationen Frankreichs, Deutschlands und Hollands
eingebachten und von der achten Völkerbun-
derversammlung angenommenen Resolutionen prüfen soll.

Die Tagesordnung der Kommission ist äußerst
mager, sie enthält Fragen, über die man sich im Sep-
tember in Genf bereits lang und breit unterhalten hat.
Übergeben davon, kann natürlich in vier Tagen zur
Abklärung der Abrüstungsfrage ersprießliches nicht ge-
leistet werden.

Schlusssdienst.

Der Streit von Reudell — Vadt beendet.

— Berlin, 27. Oktober. Der Geschäftsordnungs-
ausschuss des Reichsrats hat die Debatte über den
Streitfall v. Reudell — Vadt beendet. Ueber die Fest-
stellungen des Ausschusses, der in vertraulicher Sit-
zung verhandelte, ist noch nichts bekannt.

Der Hansabund fordert einen Finanzdiktator.

— Berlin, 27. Oktober. Der Hansabund für Han-
del und Gewerbe veröffentlicht eine Denkschrift, in
der angesichts der schwierigen Finanzlage die Ein-
führung eines Reichsfinanzkommissars zur Vorbereitung
einer umfassenden Finanz- und Verwaltungsreform ge-
fordert wird. Der Finanzkommissar soll weitgehend
Befugnisse erhalten, und eine Einschränkung des Ge-
samtaufwandes des Reiches, der Länder und Gemeinder-
herbeiführen.

Durch die Schule des Lebens.

48] Roman von Elise von Buchholz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß nach Hause“, sagte sie, „komm, Walter-
chen, Mama wird uns erwarten.“
Sie nahm den gekosteten zu ihr tretenden Knaben
an die Hand und schickte sich zum Gehen an.

Da trat Erhardt auf sie zu. „Gestatten Sie, daß ich
Sie ein Stückchen begleite. Ich kenne den Wald, auf
jener Seite noch nicht und habe gehört, daß er dort be-
sonders schön sein soll.“

„D, da kommen wir mit“, rief Elvira rasch, „das
wird ein netter Spaziergang.“

Sie drängte sich an Erhardt, dem die Begleitung
herzlich unerwünscht kam. Da er an Doras Seite blieb,
so mußte Elvira als Dritte nebenher laufen, was ihm
so unangenehm für sie war, als sie vermied, das Wort
an Dora zu richten. Heute hatte sie ihr wirklich nicht
mal eine Großbitter gegönnt.

Der Volontär bemühte sich inzwischen, Edith mög-
lichst geistreich zu unterhalten, doch fand er für sein
Streben wenig Gegenliebe.

Jetzt waren die Spaziergänger an dem Rande des
Waldes angelangt. Der Oberförster ermunterte seine
Gäste, wieder umzukehren, da es sonst zu spät für den
Abendblich wäre.

Ueber Erhardts Gesicht flog ein Schatten. Mit
stiller Ruhe stellte Dora fest, daß ihm die Mahnung
des alten Herrn sehr unangenehm kam. Und doch hatte
er über die gerühmte Schönheit des Waldes noch nicht
eine Bemerkung gemacht.

Sie reichten sich zum Abschiede die Hand. Er
wollte etwas sagen, aber die Gegenwart der andern
hielt ihn offenbar davon ab. Und so begnügte er sich
damit, Dora mit einem ganz eigenen, fast hypnotisch
wirkenden Ausdruck in die Augen zu sehen und dabei
zu sagen: „Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ wiederholte Dora leise. Das
arme, kleine Wort! Es genügte, um Dora glücklich zu
machen, so glücklich, daß ihr beim Abschiede von den

Das Schulgesetz vor dem Ausschuss.

— Berlin, 27. Oktober. Unter dem Vorsitz des
Abg. D. Mumm verhandelt der Bildungsausschuss des
Reichstags bereits seit mehreren Tagen über das Schul-
gesetz. Reichsinnenminister von Reudell gab eine
Uebersicht über die Verhandlungen im Reichsrat, die
Änderer legten ihre Stellung dar, worauf sich eine
längere Debatte, in der besonders sächsischer Schulver-
hältnisse erörtert wurden, entspann.

Vorbereitung der Reichsarbeitsrichter.

— Leipzig, 27. Oktober. Das Reichsarbeits-
gericht, das zunächst an den 3. November des Reichs-
gerichts angelehnt ist, und demgemäß von dessen Vor-
sitzenden, Senatspräsident Deggs, geleitet wird, hat
seine höchstinstanzliche Tätigkeit mit einer Ansprache
seines Vorsitzenden und der Vorbereitung der Reichs-
arbeitsrichter Dr. Fromm und Möhrig begonnen.

Kritische Lage in Rumänien.

— Bukarest, 27. Oktober. Der Verhaftung des
Sembotens des Prinzen Carol, Manoliescu, sind weite-
re Verhaftungen gefolgt. Die Lage ist gespannt.
Die Regierung Bratianu hat einschneidende Maßnah-
men getroffen und die Zensur verschärft. Der verhaf-
tete frühere Unterstaatssekretär Manoliescu, Carols
Sembote, soll bereits heute oder morgen vor ein
Kriegsgericht gestellt werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Oktober 1927.

— Reichsminister Dr. Marx und der Minister des
Außenwesens, Dr. Brüning, begaben sich am 14. Novem-
ber nach Wien.

Die Regierung Berliner Banken und Bankiers
hat ihren Willen vom 1. November ab die Errich-
tung von Sparkassen freigegeben. Es soll sich um keine
Kampfbank gegen die Sparkassen handeln, vielmehr
um eine Maßnahme zur Förderung des Spartriebes.

Der Volkswirtschaftsausschuss des Internationalen Ge-
werksverbandes hält in Hannover seine Verbandstagung ab.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Marx empfing in Anwesenheit

des zuständigen Ressortministers das Präsidium des
Reichslandbundes, das bei dieser Gelegenheit seine An-
sicht über die Verordnungsangelegenheiten der Land-
wirtschaft darlegte. Dabei wurde über die in der letzten
Entscheidung des Reichslandbundes vorgeschlagenen
Maßnahmen, insbesondere Erhaltung des Personal-
kreditvolumens durch Stundung vor allem der kleinen
Rentenbankwechsel, Konsolidierung der Personal-
schulden und Zinsverbilligung eingehend verhandelt.
Der Reichsarbeitsminister sagte zu, den Fragenkomplex in der
alternativen Zeit zum Gegenstand einer eingehenden
Beratung im Gesamtkabinet zu machen.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Marx empfing in Anwesenheit

des zuständigen Ressortministers das Präsidium des
Reichslandbundes, das bei dieser Gelegenheit seine An-
sicht über die Verordnungsangelegenheiten der Land-
wirtschaft darlegte. Dabei wurde über die in der letzten
Entscheidung des Reichslandbundes vorgeschlagenen
Maßnahmen, insbesondere Erhaltung des Personal-
kreditvolumens durch Stundung vor allem der kleinen
Rentenbankwechsel, Konsolidierung der Personal-
schulden und Zinsverbilligung eingehend verhandelt.
Der Reichsarbeitsminister sagte zu, den Fragenkomplex in der
alternativen Zeit zum Gegenstand einer eingehenden
Beratung im Gesamtkabinet zu machen.

Rundschau im Auslande.

Der polnische Botschafter in Paris, Chlabowski,
hatte eine Unterredung mit Brand.

Das neuernannte britische Kabinettsmitglied Mr.
Neill hat die Staatswürde erhalten und tritt vom Unter-
haus in das Oberhaus über.

Die Ministerkrise in Albanien ist beigelegt worden.

Für Einschränkung der Messen.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handels-
kammer hat auf seiner 25. Tagung in Paris den Be-
schluss gefasst, für die Einschränkung der Ausstellungen und
Messen einzutreten, die lediglich zeit- und geldraubend seien.

Pilsudski muß eintreten!

Pilsudski, der vor einigen Wochen Landtag und
Senat kurz vor dem Ende seiner Amtszeit hat, ist jetzt in
den Reichstag eingetreten. Er wird einen Ausgleich mit dem
Parlament zu suchen, da die polnische Amerikanleihe
der Zustimmung des Parlaments bedarf. Der polnische
Staatspräsident hat Landtag und Senat bereits einberufen,
und zwar für den 31. Oktober.

übrigen gar nicht zum Bewußtsein kam, mit welchen
feinsinnigen Blicken Elvira und der Volontär sich von
ihm verabschiedeten.

Beim Zurücklegen der letzten, kurzen Wegstrecke
aber hielt sie Walter innig umschlungen. Sie liebte
den süßen Jungen herzlich, aber wie lieb sie ihn hatte,
wurde ihr besonders klar, als er ihr treuerhändig ge-
stand: „Weißt du, Tante Dora, den Herrn Erhardt
habe ich furchtbar gern; das ist doch ein gar zu lieber
Dank.“

Es vergingen Tage. — Erhardt kam nicht nach
Hindenburg. Dora hatte sich höchst vernünftig vorgestellt:
ich erwarnte ihn nicht, wie käme ich wohl dazu, ihn zu
erwarten! — hatte selbstverständlich auf sein Kommen ge-
baut.

Und nun war er nicht gekommen. — — —
Endlich erwähnte Edith — so ganz beiläufig —
er wäre neulich bei dem Dufel gewesen und hätte sich
bei dieser Gelegenheit verabschiedet, da er vorläufig
noch geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen hätte.

Er läßt sich auch den Hindenburg Herrschaften
empfehlen“, fügte sie hinzu. „Ein angenehmer Mann,
der Herr Erhardt. Uebrigens kommt es mir vor, als
ob er in Dennis Algers gehabt hätte. Er schien ver-
stört, und daß er die Abreise beschleunigte, ist auf-
fallend. Fräulein von Folgen und der alberne Volon-
tär gehören freilich zu den Menschen, die einem das
Leben verübeln können.“

Dora war h. geworden. Sie ahnte den Grund
von Erhardts Mißstimmung: der nachlässige Hagen
und die durch Schmeichelei verführte Elvira hatten
die ihnen unangenehme Dora durch das Gift
der Verleumdung unschädlich zu machen gesucht.

Durch Doras Seele zog eine bittere, bittere Emp-
findung. Nicht, weil diese beiden Menschen sie ge-
schmäht und verleumdet hatten, sondern weil Erhardt
ihnen Glauben geschenkt hatte. Sie mußte dieser Er-
kenntnis in ihrem Herzen gewaltsam Eingang ver-
schaffen, und darum riß sie mit fester Hand die schöne
Empfindung ihres jungen Lebens heraus: die Liebe
zu Erhardt.

Frau von Wilsungen sah das Ringen dieses jun-
gen Herzens mit seinen heiligsten Gefühlen, aber sie



Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen,
der am 22. Oktober infolge Herzschlags starb und
feierlich beigesetzt wurde. Unter den Trauergästen
stand sich auch der frühere Kronprinz, dessen Leiche
in Barch einem Güterzug in die Kiste gefahren war.

Kreditsorgen der Landwirtschaft.

Das Präsidium des Reichslandbundes beim Reichs-
kanzler.

Reichskanzler Dr. Marx empfing in Anwesenheit
des zuständigen Ressortministers das Präsidium des
Reichslandbundes, das bei dieser Gelegenheit seine An-
sicht über die Verordnungsangelegenheiten der Land-
wirtschaft darlegte. Dabei wurde über die in der letzten
Entscheidung des Reichslandbundes vorgeschlagenen
Maßnahmen, insbesondere Erhaltung des Personal-
kreditvolumens durch Stundung vor allem der kleinen
Rentenbankwechsel, Konsolidierung der Personal-
schulden und Zinsverbilligung eingehend verhandelt.
Der Reichsarbeitsminister sagte zu, den Fragenkomplex in der
alternativen Zeit zum Gegenstand einer eingehenden
Beratung im Gesamtkabinet zu machen.

Gerichtssaal.

Des Totschlags angeklagt. Der dem Stettiner
Schwurgericht hatten sich der 45jährige Arbeiter Kahl
und seine Ehefrau Emma unter der Anklage der schwe-
ren Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten.
Am 30. Dezember vorigen Jahres hatte Kahl dem in
gleichem Hause wohnenden Maschinenführer Krog mit einem
Seitengewehr verletzende Verletzungen beigebracht, die
Krog bald darauf im Krankenhaus starb. Frau Kahl
hatte bei dieser Schlägerei mit einer Keule auf Krog
eingeschlagen. Kahl erhielt zwei Jahre Gefängnis.
Seine Ehefrau erzielte Freisprechung, da das Gericht
annahm, daß die Angeklagte ihren Mann bedroht
hätte und ihm deshalb zu Hilfe kommen wollte.

Der Umfang der Katastrophe.

Rund 1500 Mann an Bord. — Vierstündiger Kampf
mit den Wellen.

— Rio de Janeiro, 27. Oktober. Wie die hiesige
Vertretung der Eigentümerin des gesunkenen ita-
lienischen Auswanderungsdampfers mitteilt, befanden sich
1208 Passagiere und 240 Mann Besatzung an Bord
des Schiffes. Ueber die Ursache des Unglücks und die
Zahl der Geretteten liegen keine neuen Meldungen vor.
Nur ist lediglich, daß der Dampfer nach Auslaufen
der ersten Pilsenerse sich noch vier Stunden über Wasser
hielt.

sagte nichts. Es gibt Menschen und Verhältnisse, be-
denken das Wort zu plump zum Ausdruck von Gefüh-
len erscheint. Wenn Frau Irene das junge Mädchen
mit ihren weichen Armen umringt und ihre zarte Wangen
an die von Dora legte, dann war das ein Trost für die
Traurigen, den ihr kein gesprochenes Wort zu geben ver-
mochte.

Und Frau Irene mußte noch einen Trost: ein
große, Herz und Geist beanspruchende Arbeit. Unter
dem Vorwand des Mangels eines guten Bildes von
dem Dampfer, den den Knaben zu malen. Und als
Walter bat sie Dora, den Knaben zu malen. Und als
Dora ihren Zweifel an ihrer ausreichenden Fähigkeit
ausdrückte, wußte sie so ermutigend zuzureden, daß sie
Dora schließlich zu einer noch größeren Aufgabe ent-
schloß: sie wollte versuchen, Winter und Sohn aufzu-
nehmen auf einem großen Delibell zu verheiraten.

Dora hatte stets eine ausgeprägte Trefflichkeit
im Zeichnen von Köpfen gehabt. Nachdem der ge-
dankte Eingang bei ihr gefunden hatte, machte sie sich
mit groben Eifer daran.

„Du schenkst mir das Bild zu Weihnachten.“ sagte
Frau Irene vor, „und wir überreichen auch den Ver-
förter mit diesem Anblick. Durch den Eindruck, den
es auf ihn macht, werden wir erkennen, ob es ähnlich
ist. Mir kommt es jetzt schon so, als ob ich es schon
gesehen hätte.“

Und es wurde ähnlich. Dora, die so wenig Übung
besaß, vermochte freilich nicht schnell zu malen. Aber
geduldig sah Frau Irene Tag für Tag eine Stunde
und auch Walter bemies eine ruhende Gesichtszüge
einzufachen, daß das Bild eine immerhin recht gute
Wiedergabe ihrer schönen Modelle war. Sie sah mit
ihrem gesunden Blick, daß sie kein Kunstwerk ge-
schaffen hatte, aber den ausdrucksvollen, nicht durch ge-
schlossenen Kunstverständnis verführten Menschen ge-
schaffen, und darum riß sie mit fester Hand die schöne
Empfindung ihres jungen Lebens heraus: die Liebe
zu Erhardt.

Frau von Wilsungen sah das Ringen dieses jun-
gen Herzens mit seinen heiligsten Gefühlen, aber sie

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. Oktober 1927.

1 Unglücksfall. Einen bebauungswerten Unfall stellt gestern nachmittag der Sohn des Landwirts S. von hier in der Nähe der Kartonnagenfabrik. Derselbe stellte sich auf die Zugwage des mit Weiden bespannten Wagens und versuchte abzuspringen, um die Bremse zu lockern. Auf dieser Gelegenheit glitt er von der Wage ab und stürzte vor die Räder des Wagens. Trotz der großen Geschwindigkeit des Verunglückten, sich nach der Seite zu schwingen, wurde doch das linke Bein vom Rad erfaßt, wodurch sich S. eine tiefe Fleischwunde zuzog, welche durch den Arzt mit 10 Stichen genäht werden mußte.

2 Kreisfirschtentag in Fulda. Der Firschtentag der Kreise Fulda, Pünfel und Wersfeld trat am Dienstag zu seiner diesjährigen Tagung im evangelischen Gemeindehaus zu Fulda zusammen. Die Geistlichen und Abgeordneten waren zahlreich erschienen. Nach gemeinsamen Gebeten und der biblischen Ansprache von Herrn Pfarrer Weber-Fulda, sowie Gebet, begrüßte Herr Kreispfarrer von Ruhl-Fulda die Erschienenen, insbesondere den Landespfarrer des Südpfalzes Herrn General-Sup. D. Fuchs-Kassel.

Im Auftrage des Präsidiums des Landesfirschtentages, der am Eröffnen verhindert war, überbrachte Herr Sup. Ruhl Grüße und herzliche Segenswünsche zum Verlauf der Tagung. Aus dem vom Kreispfarrer, Herrn Sup. Ruhl erhaltenen Bericht über die irdischen und irdischen Zustände in den Gemeinden des Firschtentages ging hervor, daß der Besuch der Gottesdienste und die Teilnahme am Sacramentenempfang recht erfreulich sei. Kirchenaustritte seien in 1926 sechs und in 1927 bis jetzt 10 erfolgt. Veranlassung seien in äußerer Art oder durch Druck der Mitmenschen zu suchen. Viel geklagt wurde über die sportlichen Veranstaltungen an Sonntagen, sogar zur Zeit des Hauptgottesdienstes und das Treiben auf den Bahnhöfen im Firschtentag an Sonntagen. Leider treibe auch der Spiritismus, die Kartentagen und dergl. große Schäden. Sehr beklagt wurde die Zukunft, besonders Arbeitslosigkeit. Groß sind auch die Sünden gegen das sechste Gebot; besonders diese zu klammern, sollte Hauptaufgabe der Geistlichen und Kirchenratsmitglieder sein. Da im hiesigen Firschtentag keine bestimmten Veränderungen der politischen Kreise vorliegt, so brauchte dieserhalb nicht wie in anderen Firschtentagen kirchlichen Beschlusses gefaßt zu werden. Erörtert wurde, daß das seitherige friedliche Zusammenarbeiten mit der katholischen Kirche in letzter Zeit durch verschiedene Punkte recht erschwert werde. Anschließend an diesen Bericht richtete Landespfarrer General-Sup. D. Fuchs-Kassel recht aufmunternde Worte an die Teilnehmer. Um zu verhindern, daß in diesem Jahre wieder von katholischer Seite ein Druck auf den preuß. Zug- und Betrag ausgeübt würde — wie im vorigen Jahre — wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß der Firschtentag die drei Landräule bittet, in Gemeinden darauf aufmerkzaam zu machen, daß der preussische Zug- und Betrag gesetzlicher Feiertag ist. Ferner wurden zwei Beschlüsse gefaßt, die teils dem Landesfirschtentag, teils den Kirchen- und Gemeinde-Vorständen, sowie den Vereins- und Partei-Vorständen zugehen sollen über Nichtabhaltung von sportlichen und anderen Veranstaltungen an Sonn- und Feiertagen zur Hauptgottesdienstzeit. Genehmigt wurde auch die Rechnungslegung der Kreisfirschtentage für 1926 sowie der Voranschlag für 1928. Herr Pfarrer Bäumer-Dann referierte in längeren Ausführungen über das Schankstättengesetz. Zum Schluß verbrachte sich Landespfarrer General-Sup. D. Fuchs über seinen persönlichen Eindruck auf der großen Tagung des Deutschen Verbandes Gustav Adolf-Verein in Graz. Gemeinsamer Gesang schloß nachmittags diese Tagung des Kreisfirschtentages.

3 Kino. „Dreiklang der Nacht“ — der große Sensationsfilm in 6 Akten, mit Carlo Albini in der Hauptrolle, läuft am Sonntagabend im hiesigen Uspiteltheater. Carlo Albini ist der italienische Held, dessen Leistungen auf dem Gebiete der Akrobatik bis jetzt von niemand auch nur annähernd erreicht worden sind. In diesem Film sind die kühnsten Träume der Phantasie zur Wirklichkeit geworden; denn was hier an atemberaubenden, noch nie gesehenen Sensationen gezeigt wird, steht nach dem einmütigen Urteil von Kritik und Publikum einzig da. Wer sich „Dreiklang der Nacht“ nicht ansieht, schadet sich selbst, denn es entgehen ihm ein paar Stunden der angenehmen und spannenden Unterhaltung.

4 Amerika und das Deutsche Turnfest 1928. Die amerikanischen Turner werden sich in dieser noch nie erlebter Zahl an dem Deutschen Turnfest 1928 in Köln beteiligen. In allen amerikanischen Turnvereinen wird eifrig für eine Reiseeinnahme geworben. Verbriefen werden in großer Zahl verbreitet und in allen Turnhallen Werber-Matratzen. 3 Turnbezirke haben eigene Schiffe gechartert, der New-Yorker Turnbezirk die „Republik“, die am 7. Juli abfährt, der Pittsburger Bezirk die „Bremen“, die am 5. Juli abfährt, und der Illinoiser die „Amerita“, die bereits am 25. Juni die Anker lichtet. Der New Yorker Bezirk hat Platz auf dem größten Papagay-Schiff belegt, das am 7. Juli abfährt. Auch aus dem Westen Amerikas sind bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet. So werden die amerikanischen Turner das Wort zu halten, das sie bei dem Bundesturnfest in Louisville vor 2 Jahren dem ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Dr. Berger, und der Riege der D. T. gegeben haben: hächliche Beteiligung in Köln.

5 Bodenmüdigkeit. Wie in der Landwirtschaft, spielt der Fruchtwechsel auch im Obst- und Gartenbau

eine große Rolle. Als Bodenmüdigkeit bezeichnet man die Erscheinung, daß Pflanzen jeglicher Art nicht mehr recht gedeihen, wenn sie in längerer Folge auf demselben Grundstück oder an derselben Stelle gewahrt werden. Als Richtschnur beachte man, daß Kefel nach Birnen und umgekehrt zur Anpflanzung kommen können, nach Steinobst Birnen, dann Kefel; nach Sauerkirschen Pfäumen, nach Apfeln Reineclauden, nach Süßkirschen Pfirsiche. Steinobst wird nach Kernobst selten recht gedeihen, umgekehrt jedoch besser. Die Aufeinanderfolge von Johannis- und Stachelbeeren vermeide man, dagegen ist ein Wechsel von Himbeeren oder Erdbeeren mit Kernobst oder Steinobst unbedingt. Erdbeeren und Himbeeren können beliebig folgen.

6 Die Wetterlage. Die Bitterung Mitteleuropas steht fortgesetzt unter der Einwirkung von Randstörungen einer aus Norden vorüberziehenden Zyklone. Es ist daher für die nächsten Tage mit Fortdauer der unbeständigen und zu Niederschlägen neigenden Witterung bei milden Temperaturen und südwestlichen Winden zu rechnen.

7 Kommerode. In einem hiesigen Betrieb verunglückte ein 15jähriger Elektrolehrling. Der junge Mann wollte einen Klemmen aus einer im Betrieb befindlichen Transmiffion legen, wobei ein Bein von dem Klemmen erfaßt wurde. Er wurde dann mehrmals herumgeschleudert und ihm das Bein abgedreht, außerdem erlitt er schwere Schädelverletzungen, an deren Folgen er verstarb.

8 Kassel. Jergendwo lebt ein hoffnungsvoller Jüngling und seine Liebe gilt einer gleichaltrigen Schönen, die ihm blindlings vertraut. Um einmal ein besonderes Vergnügen zu haben, fährt man nach Kassel, wo es ja Vergnügungshätten genug gibt. Aber zu jedem Vergnügen gehört Geld, manchmal sogar viel Geld. Und nun ist dieses zu Ende. Da läßt der ungetreue Liebhaber die Maid im Stich und verschwindet. Fremd, ohne Geld, ohnadaß, jellios irt das Mädchen durch die nachtkunlichen Straßen, bis sich die Schupo ihrer annimmt und sie dem Zuckulsh-bheim zuführt. Von hier aus wird sie nun auch wieder nach Hause kommen. Ob das Mädchen wohl nochmal mit solch jungem „Kavalier“ auf Reisen geht?

9 Geisa. Das Lastauto des Getreidehändlers Nussbaum in Hünfeld überschlug sich auf der abschüssigen Landstraße infolge Loslörens eines Vorderrades. Die beiden Fahrten kamen unter den Wagen zu liegen. Der eine war sofort tot, während der zweite lebensgefährlich verletzt wurde.

10 Wellerode. Die Straße Wellerode-Battenbach ist von heute ab, bis zum Dienstag, den 1. November wegen Walzarbeiten für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Nürnbergerstraße, Wellerode nach Wattenbach.

11 Wiera. Bei der zweitägigen Treibjagd in unserer Interessentenwaldung wurden 13 Hain 2 Füchse und 2 Rehbocke zur Strecke gebracht. In der Staatswaldung Mergaulein sind 14 Hain geschossen worden. Allgemein wird in Jägerkreisen über den geringen Wildbestand geklagt. Besonders bei den Hain wird der Rückgang auf die kalte Witterung im Frühjahr zurückgeführt. Für dieses Jahr werden die Jagdpächter tief in den Geldbeutel greifen müssen.

12 Gießen. Der außerordentlich große Obflegen in diesem Jahre in der Wetterau nimmt auch die Reichsbahn beim Verbandsgeschäft sehr stark in Anspruch. Auf zahlreichen Bahnhöfen, selbst in kleineren Ortschaften, werden täglich 20 Waggon Kefel verladen, die zum großen Teil nach Hamburg und nach Weftfalen gehen. Infolge der außerordentlich starken Inanspruchnahme bedeckter Eisenbahnübergänge ist zu Zeit ein sehr spürbarer Mangel an solchen Wagen auf den oberhessischen Strecken vorhanden.

Aus Stadt und Land.

13 Verhaftung eines internationalen Schekbetrügers. Von der Berliner Kriminalpolizei konnte ein von zahlreichen Behörden gesuchter internationaler Bank- und Schekbetrüger, der 44jährige Wiener Kaufmann Ernst Franke, dingfest gemacht werden. Unter anderem hat Franke in Rio de Janeiro 63.000 Dollar von einer Bank erzwungen. Als die Kriminalbeamten auf der Bildfläche erschienen, zog der gefährliche Bursche einen fahrgeladenen Revolver, doch kamen ihm die Beamten zuvor. Bei seiner Verhaftung war Franke noch im Besitze von barem 65 Pfennigen. Um sich aus seiner Misere herauszuhelfen, trat der Gauner in letzter Zeit Anstalten, sich auf Geiratschindeln zu verlegen.

14 Gutsbrand vor den Toren Berlins. Auf dem Neubau eines Stallgebäudes des Gutes Marzahn im Osten Berlins kam ein Feuer zum Ausbruch, dem das Gebäude mit den Neubauten zum Opfer fiel. Die Berliner Feuerwehr, die mit zwei Zügen an der Brandstelle erschienen war, konnte die durch einen starken Funtenflug gefährdeten übrigen Gebäude des Guteshofes vor den Flammen retten. Das Vieh konnte man noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

15 Schon wieder ein Schloßbrand. In Abwesenheit des Besitzers ist das im Kreise Deutsch-Krone gelegene, dem Nittergutbesitzer Schröder gehörige Schloß Rosenfahl zum größten Teil eingestürzt worden. Das Dachgebälz und das erste Stockwerk mit 26 Zimmern wurden vollständig vernichtet. Im Erdgeschoß wurden durch das eindringende Wasser beim Löschen auch die Decken sehr in Mitleidenfchaft gezogen.

16 Die letzte Schicht. Im Untertagebau der Glühhilfgrube zu Waldenburg (Schlesien) wurde der Bergbauer Zimmer aus Oberbernsdorf verschüttet. Nach mehrstündigen Bergungsbemühungen konnte man den Knappen nur noch als Leiche bergen.

17 Im Streit erstickt. Nach Meldung aus Halle kam es auf einem Gutsbofe bei Jöberitz zwischen dem 20 Jahre alten Schweizer Gorle und dem 21 Jahre alten Gutsführer Jörn zu einem Streit. Bei dem entstehenden Handgemenge hatte Jörn ein feststehendes Messer in der Hand. Dieses drang Gorle beim Fallen ins Herz. Gorle starb nach kurzer Zeit. Jörn wurde festgenommen.

18 Auch eine Brechhänge getötet. In Lützen (Kreis Merseburg) verunglückte in der Zuckersfabrik der Maurer Max Reinhardt dadurch, daß er eine fest sitzende Schlingelmaschine mit einer Brechhänge wieder in Bewegung bringen wollte. Dabei traf ihn die Stange derart fest gegen den Kopf, daß er sofort tot zusammenbrach. Beim Hinstürzen einer Startformleitung ist der Elektriker Stiegler aus Delau im Peunawert tödlich verunglückt.

19 Ständig geborgen. Wie neuerdings aus Langendree berichtet wird, waren von den auf Rache Mansfeld beim Zubrudgehen der Strecke verschütteten drei Bergleuten noch zwei im Bergwerk eingeschlossen, nachdem die Rettung des dritten gelungen war. Nunmehr konnten auch diese beiden nach 30stündiger mühseliger Rettungsarbeit lebend geborgen werden. Die Knappen sind nun leicht verletzt.

20 Ein Fall Mord in Düsseldorf. Unter dem Verdacht des mehrfachen Betruges sind in Düsseldorf ein Kaufmann und seine Gattin festgenommen worden. Dem Kaufmann wird zur Last gelegt, im Einverständnis mit seiner Frau und einem seiner Brüder eine Versicherungsgesellschaft dadurch erheblich geschädigt zu haben, daß er, nachdem er die beiden gegen Unfall hatte versichern lassen, diesen die Raunen abschlug. Auf diese Weise hat er von der Versicherung Beträge in Höhe von 800 Mark, 20.000 Mark und zuletzt 55.000 Mark bekommen.

21 Eine furchtbare Dörlit in Oberbronnbach (Hessenfeld) das vierjährige Töchterchen eines Landwirts. Die Familie war im freien damit beschäftigt, Flammen aus einem großen kupfernen Kessel zu fochen. Das Mädchen fiel in den Kessel hinein und verbrannte sich derart, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

22 Erneute Knochenfunde in Neanderthal. Die aus Köln verlaufte, fleh man in den Steinbrüchen des Neanderthals der Rhein-Weft. Kalkwerke nach der Entfernung von Lehm, Sand und eiszeitlichem Kies auf fossile Knochenreste. Zahlreiche Knochen eiszeitlicher Tiere wurden vorgefunden, die alle sehr schlecht erhalten waren, und deren Vergung mit großer Vorsicht erfolgen mußte. Von besonderer Wichtigkeit ist der Fund eines großen Faustkeiles aus Quarzit, der offenbar der Zeitstufe des Acheuleen angehört, wenn auch Größe und Form des Stüdes unerkennbare Ähnlichkeit an die vorhergehende Periode des Chellean verraten. Der Faustkeil ist als Hauptwerkzeug des Menschen der früheren älteren Steinzeit anzusehen. Außerdem fand man noch einen großen Quarzitfischer.

23 Stärkere Verzuckerung des Weines. Angesichts der zu erwartenden geringeren Weinernte hat die Handelskammer Trier an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, mit sofortiger Wirkung ein Notgesetz zu erlassen, durch das die Vorschriften des alten Weingesetzes geändert und vor allem eine stärkere Verzuckerung des Weines erlaubt werden soll.

24 Jungmord bei Fürth. Einer Nürnberger Meldung zufolge fuhr der D-Zug Berlin-Stuttgart bei der Station Bach in der Nähe von Fürth einem Güterzug in die Klauke. Der Schlupfbremser des Güterzuges wurde getötet. Von den Reisenden ist jedoch niemand verletzt worden. Der Güterzug hatte die Station Bach verlassen, war jedoch außerhalb der Station infolge Plagens eines Bremschlauchs zum Stehen gekommen. Von Bach aus hatte man dies nicht mehr bemerkt und dem herannahenden D-Zug die Durchfahrt freigegeben.

25 Prinz Schwarzenberg aus der Haft entlassen. Nach einer Prager Meldung ist Prinz Edmund Schwarzenberg, der unter dem Verdacht des Kreditbetruges von der dortigen Polizei verhaftet worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es wird berichtet, daß Prinz Schwarzenberg das Opfer von Verbrechen geworden sei, die nicht nur an seiner Verhaftung, sondern auch an seinen materiellen Einbußen die Schuld trugen.

26 Zweifelhafte Kampf auf den Schienen. Unweit Trossen warf sich eine feilich niedergebrogene Rentnerfrau auf die Eisenbahnschienen und erwartete den Zug, der ihrem Leben ein Ende machen sollte. Zwischen hatte der Chemann die Abwesenheit seiner Frau bemerkt. Er eilte sofort zum Bahnhöf und versuchte die Lebensmilde mit Gewalt von den Schienen herunterzureißen, die Frau klammerte sich jedoch mit schier übermenschlicher Kraft fest. In diesem Augenblick kam der D-Zug daher gebraust. Der Rentner wurde von dem Zug buchstäblich geklopft, während die Frau so schwere Verletzungen erlitt, daß sie schon bald darauf verschied.

27 Ueber eine Million Besucher in Lourdes. Seit Ostern 1927 findet auf der Station des französischen Wallfahrtsortes Lourdes über 600.000 Wallfahrten statt. Tausende von Autos und Wagen brachten außerdem Pilger aus allen Gegenden herbei. Nach zuverlässiger Schätzung wird Lourdes am Ende des Jahres 1927 mehr als eine Million Besucher zählen.

28 Die Zähranlagen in Helsingborg niedergebrennt. Wie aus Stockholm berichtet, sind nachts die Zoll-Untersuchungs- und Passsicherungs-Bäume zu Helsingborg, ebenso wie die Untergestellte der Fähre, die den Dienst Helsingborg-Helsingborg versieht, gänzlich niedergebrennt.

Kleine Nachrichten.

* Bei Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und kommunalen Behörden wurde die Stettiner Funfauktion eröffnet.

* Aus Tepl bei Marienbad wird eine Typhusepidemie schwerer Charakter gemeldet.

* Durch Rauchenwindung eines brennenden elektrischen Kabels ist in Manchester eine Frau mit ihren drei Töchtern im Schlaf erstickt.

* In Wlssobon ist die amerikanische Pilotin Ruth Elder eingetroffen.

Sport.

22 Ein kurioses Fußballspiel kam im Spiel der Magdeburger von F.C. Frankfurt a. M. und Victoria 1894-Gannau zustande. Die Frankfurter siegten mit nicht weniger als 7:0, wovon der Norddeutsche Vertreter allein 7 Tore schoss.

22 Domägen-Gad Walter? Wie verlautet, hat der deutsche Mittelgewichtsschwerer beim Domägen aus Mailand ein Angebot erhalten, am 18. Dezember dort gegen den italienischen Jock Walter zu boxen. Walter hat bekanntlich eine fabelhafte Siegesserie hinter sich, die erst der unentschiedene Kampf gegen Volpito kürzlich unterbrach. Walter hat auch den Europameister im Mittelgewicht, De Vries, einmalig geschlagen, doch konnte dieser Kampf nicht um den Titel gehen, weil Walters Nationalangehörigkeit längere Zeit strittig war. Jetzt ist er Italiener. Nach den Tritten des Riesen-Lumpen-Walters und dem Domägen-Gad Walter dürfte der Kampf Domägen-Walter eine neue Sensation bedeuten.

22 Breitensträßer-Bad Gorman! Ein sehr interessanter Kampf wird für den 2. Dezember in Berlin vorbereitet. Deutschlands Meister Bad Breitensträßer soll nach längerer Pause wieder in den Ring steigen, und zwar gegen den amerikanischen Schwergewichtler Bud Gorman, der bekanntlich drüber überlegen Diener auspuncten konnte.

Scherz und Ernst.

11. Welche Großstädte bauen am meisten? Wie die statistischen Erhebungen für die Zeit von 1919 bis zum Ende 1927 erkennen lassen, sind von den 34 deutschen Großstädten insgesamt 244 227 Wohnungen in dieser Zeit neu hergestellt worden. Berlin ist hieran mit im ganzen 47 281 Wohnungen beteiligt. Vergleichlich mit den übrigen deutschen Großstädten hat Berlin in dieser Zeit am wenigsten gebaut. Insgesamt hat die Reichshauptstadt nur 3,9 v. H. der vorhandenen Wohnungen nach dem Kriege errichtet. In allen anderen Großstädten ist der Umbau fast wesentlich höher. Er beträgt in Stuttgart 8,9 v. H., in Köln 8,8, in Frankfurt am Main 8, in Essen 7,9, in Hamburg 7,4. Vier Großstädte erreichen sogar einen Stand von mehr als 10 v. H., nämlich Rastatt (10,1), Karlsruhe (11,1), Mannheim (10,6) und Duisburg (12,6). Seit dem Kriege ist also von der Reichshauptstadt kaum halb so viel gebaut worden, wie von den anderen deutschen Großstädten. Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, wenn sich in Berlin die Wohnungsmisere am empfindlichsten bemerkbar macht.

11. Einer, der sich selber nicht erwidert. ... In der Reichshauptstadt gab es im vorigen Winter eine Zeit, da es geradezu Mode geworden war, den berühmten Bühnenkünstler Max Ballenberg in seinen Gasten und in seiner Nebenweise zu kopieren. Um dieser merkwürdigen Imitationskunst eine zugkräftige Idee abzugewinnen, veranstaltete man in einer großen Vergnügungshalle des neuen Westens ein Maskenfest. Den ersten Preis sollte der erhalten, der imstande war, am besten Max Ballenberg nachzuahmen. Ohne daß auch nur irgend einer der Festteilnehmer eine Ahnung davon hatte, schmuckte sich auch Max Ballenberg in

den größten Akt des Maskenfestes, und zwar ebenfall in entsprechender Verkleidung. Bei der Präsentation erhielt Max Ballenberg den — dritten Preis!

11. Familienzuwachs im Planetensystem? Zeitungsmitteilungen zufolge soll von der Sternwarte in Kapstadt ein neuer Planet entdeckt worden sein. Der neue Bruder der Erde ist angeblich am südlichen Sternhimmel beobachtet worden. Da die Kapstadter Sternwarte mit ganz ausgezeichneten Gerätschaften ausgerüstet ist, wäre es nicht ausgeschlossen, daß die betreffende Meldung den Tatsachen entspricht. Da augenblicklich jedoch die Sternwarte in Kapstadt noch immer stillschweigend beobachtet, muß man zunächst noch der Kunde mit Skepsis gegenüberstehen.

Handelsteil.

— Berlin, den 26. Oktober 1927.

Am Devisenmarkt lagen heute die ausländischen Devisen erheblich tiefer. Der Dollarkurs notierte 4,1945 und Später 4,1940. Der Kurs für das englische Pfund war 20,422%. Die rumänische Valuta wurde nicht notiert.

Am Effektenmarkt konnte die anfangs bedeutend schwächere Tendenz einer kräftigen Erholung und Veruhigung Platz machen. Die gleiche Tendenz übertrug sich auf den Rentenmarkt.

Am Produktmarkt zeigte sich bei Roggen und Weizen Deckungsbedarf, der auch spätere Ernten, jedoch nur in mäßigem Umfang beeinflusste. Die Anforderungen für ausländische Ware waren erhöht, inländisches brauchbares Material wurde von Händlern und Mühlen gesucht, aber nur spärlich angeboten. Weizenmehl war fast gar nicht, Roggenmehl nur bei prompter Lieferung und hauptsächlich aus der Provinz zu verkaufen. Für den mäßigen Bedarf standen Futtermittel, Kaffeebohnen und Kaffeebohnen in unveränderter Notierung ausreichend zur Verfügung. Es waren hatten sehr kleines Geschäft, die Anforderungen lauteten unregelmäßig.

Warenmärkte.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark an Station: Weizen Markt. 245—248 (am 25. 10.: 245—248), Roggen Markt. 248—252 (248—252), Sommergerste 220—267 (220 bis 267), Wintergerste — (—), Hafer Markt. 206—219 (206—219), Mais loco Berlin 191—193 (191—193), Weizenmehl 31,25—34,50 (31,25—34,50), Roggenmehl 32,65 bis 33,85 (32,75—34), Weizenmehl 14,25—14,50 (14,25—14,50), Roggenmehl 14,50—14,75 (14,40—14,50), Raps 330—335 (330—335), Leinöl — (—), Vitoriorosen 52—57 (52—57), kleine Speiseerbsen 35—37 (35—37), Futtererbsen 22—24 (22—24), Bohnen 21—22 (21—22), Ackerbohnen 24 (22—24), Bohnen 22—24 (22—24), Lupinen blaue 14,50—15,50 (14,50—15,50), gelbe — (—), Gerstella — (—), Rapsöl 16—16,20 (15,90—16,20), Leinöl 22,60—22,70 (22,60—22,70), Trogenschnitzel 10,50—10,80 (10,50—10,80), Sojaöl 20,20—20,50 (20,20—20,50), Kartoffelflocken 24,75—25 (24,90—25,15).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1314 Rinder (darunter 274 Ochsen, 327 Bullen, 713 Kühe und Färsen), 2200 Kälber, 33 503 Schafe, — Ziegen, 13 832 Schweine, 1803 Auslandschweine. — Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Schlachtkörper.

Dänen:		
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	28. 10.	
2. jüngere	—	
3. sonstige vollstschlachte, jüngere	52—55	
4. ältere	47—49	
5. fleischige	35—44	
6. gering genährte	—	
Wälfen:		
1. jäng., vollst., höchsten Schlachtwerts	52—55	
2. sonstige vollstschlachte oder ausgemästete	48—50	
3. fleischige	44—46	
4. gering genährte	—	
Kühe:		
1. jäng., vollst., ausgem., höchsten Schlachtw.	44—48	
2. sonstige vollstschlachte oder ausgemästete	35—40	
3. fleischige	28—32	
4. gering genährte	20—22	
Färsen (Kälbinnen):		
1. jängere, vollst., höchsten Schlachtwerts	49—52	
2. vollstschlachte	43—46	
3. fleischige	—	
Ferkel:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	38—45	
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	82—93	
2. beste Mast- und Saugfärsen	68—84	
3. mittlere Mast- und Saugfärsen	47—63	
4. geringe Kälber	—	
Schafe:		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	
2. Mastlamm, ältere Mastlamm	62—68	
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm	50—60	
4. fleischige Schafvieh	36—45	
5. gering genährtes Schafvieh	26—35	
Schweine:		
1. Ferkelschweine über 300 Pfund	64—66	
2. vollstschlachte von 240—300 Pfund	60—65	
3. vollstschlachte von 200—240 Pfund	57—60	
4. vollstschlachte von 160—200 Pfund	52—55	
5. fleischige von 120—160 Pfund	—	
6. fleischige unter 120 Pfund	55—58	
7. Sauen	—	
Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen. Tiere und schlachten sämtliche Speise des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also nicht über die Stallpreise erheben.		
Markterverkauf: Rinder langsam, Kälber Schafe ruhig, Schweine flau.		
Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.		
(Amtlicher Bericht vom 26. Oktober.)		
Auftrieb: 261 Schweine und 777 Ferkel. Es wurde gezahlt im Engros-Handel für das Stück:		
Läuferferkel: 6—8 Monate alt 48—55, 5—6 Monate alt 30—42 Markt.		
Ferkel: 3—4 Monate alt 20—30 Markt.		
Ferkel: 5—13 Wochen alt 10—17, 6—8 Wochen alt 10—17 Markt.		
Markterverkauf: Langsam, bei gedrückten Preisen. Ausgezeichnete Posten über Markt.		

AUF NACH BERGHEIM

Sonntag, 30. u. Montag, 31. Okt. findet ein großer

Kirmesrummel

statt, wozu freundlichst einladen

Die Kirmesburschen Der Wirt

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

●● Frisch geschlachtet. ●●

Empfehle

la Hammelfleisch

a Pfund 0,90 Mk.

la Schweinefleisch

a Pfund 0,90 Mk.

la Schweinebratfleisch

a Pfund 1.— 1.10 Mk.

Wilhelm Holzhauser / Metzgerm.

Neustadt 40

Aal,

Lachs,

Rotbarsch,

Bücklinge

empfehl

Richard Mohr.

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 30. Okt. abds. 8¹⁵ Uhr



CARLO ALDINI

Dreiklang der Nacht.

Sensationsfilm in 6 Akten nach der gleichnamigen Novelle v. Paul Rosenhayn.

Außerdem

Tip und Top auf der Seereise

und

Schmusolinis Erholungsurlaub.

Nachmittags

KONZERT

Ata



Henkel's Scherpulver.

Jetzt ist es richtige Zeit, eure

Lebertranfur

anzufangen.

Preis einer Flasche Lebertranfur 1.50 Mk. 3 Flaschen 5.—

Apotheke Spangenberg

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von

Erbangelegenheiten

übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro

Spangenberg.

Ausnahme-Preis

Schornsteintüren

polizeilich vorgeschrieben.

Stück 1.50

Richard Mohr.

Gemischter Chor

„Liebertränchen“

Heute abd. 7¹⁵ Uhr

Gefangstunde

Der Vorstand.

Reiserbesen

Gute Ware

läuft

Richard Mohr.